

Workflow-Pflichtenheft

NACHGEFRAGT ■ Vor neun Jahren präsentierte Dr. Calmbach & Partner das »Pflichtenheft für die Auswahl von Branchensoftware« – vor kurzem erschien nun die völlig überarbeitete fünfte Auflage unter dem Titel »Workflow-Pflichtenheft« (DD 22/2005, Seite 44).

DD: Herr Kühn, warum heißt das, was früher als Branchensoftware bezeichnet wurde, nun Workflow-Software?

Kühn: Der erste Software-Einsatz in den administrativen Bereichen unserer Branche konzentrierte sich im wesentlichen auf die Kalkulation.

In der weiteren Entwicklung wurden vor- und nachgelagerte Prozesse eingebunden. So entstanden die ersten Workflow-unterstützenden Branchensoftware-Systeme. Heute fordern wir von den Systemen die Abbildung der kompletten administrativen Prozesse einer Druckerei, das heißt: eine Workflow-Software muss einen Beitrag zur Optimierung der kompletten Prozesskette leisten.



Otto Kühn

DD: Was ist das Besondere am Pflichtenheft?

Kühn: Unser gesamtes Know-how aus einer Vielzahl von Software-Auswahlprojekten steckt in diesem Produkt. Durch die Nutzung unseres Basis-Pflichtenheftes spart sich die Druckerei aufwändige Grundlagenarbeit und damit viel Zeit und Geld.

DD: Welche Betriebsgrößen und Zielgruppen sprechen Sie an?

Kühn: Der Leitfaden wurde für Mittel- und Großbetriebe unserer Branche entwickelt. Mittlere Betriebe können das Pflichtenheft sehr einfach durch Streichen nicht relevanter Anforderungen auf ihre Belange kürzen; Großbetriebe nutzen das Pflichtenheft als Grundgerüst und bauen es mit ihren individuellen Anforderungen weiter aus.

DD: Machen Sie sich mit diesem Ratgeber nicht selbst Konkurrenz?

Kühn: Wir verstehen uns als Dienstleister und fühlen uns verpflichtet, den Druckern immer gute Hilfsmittel zur besseren Führung ihrer Betriebe anzubieten. Natürlich unterstützen wir sie gerne bei der Software-Auswahl; wenn aber jemand meint, er könne dies mit Hilfe unseres Pflichtenheftes alleine bewerkstelligen, ist uns das auch recht.

DD: Welche aktuellen Trends stellen Sie aus Ihrer Beratungspraxis heraus bei der Branchen- beziehungsweise Workflow-Software fest?

Kühn: Im Augenblick dreht sich alles um die Frage, welches Produkt inwieweit JDF-fähig ist. Erste Praxis-Installationen geben inzwischen schon einen Eindruck, wohin die Reise geht. Wir gehen davon aus, dass sich in den nächsten Monaten hier die Spreu vom Weizen trennen und somit schnell transparent wird, welche Systeme für die Zukunft ausreichend gerüstet sind.

DD: Welchen Stellenwert nimmt das Thema JDF in den Betrieben ein?

Kühn: Innovative Druckereien werden ihre Systeme schnell umstellen und damit einen weiteren Produktivitätsschub erzielen. Wer seine Prozesse allerdings im Vorfeld nicht ordentlich organisiert hat, wird dies auch mit einer JDF-fähigen Software nicht schaffen.

DD: Welchen guten Rat geben Sie also zur Software-Auswahl?

Kühn: Vor einer Software-Auswahl sollte jede Druckerei ihre administrativen Prozesse kritisch unter die Lupe nehmen, klar definieren, wie diese in Zukunft aussehen sollen und daraus die individuellen Anforderungen an ein neues System beschreiben. Ohne klare Vorgaben, was mit einem neuen System erreicht werden soll, kann dieses Projekt nur scheitern – unabhängig von der Qualität der Software. (es)